

# Schweini auf sächsisch

Kulturtage III Die Münchner Kabarettistin Ronny Weise mit frechem Programm im Zeughaus

VON HELMUT BISSINGER

**Donauwörth** Der Spagat gelingt: da die „Pfundsrau“ im bayerischen Outfit, da die Kesse, drahtige Sächsin. Und das alles dialektstreu. Sie frech und selbstbewusst, mahndend das Gewissen. Ronny Weise entert zunächst langsam, aber dann doch heftig ihre Bühne.

Die Schauspielerin, die sich noch nicht allzu lange aufgemacht hat, als Solistin die Kabarettbühnen zu ertern, ist durchaus keine Anfängerin. Sie hat bei der Iberl-Bühne gelernt, mit den Launen des Publikums zu spielen. Und so wickelt sie die Zuschauer im Donauwörther Zeughaus bei den Kulturtagen mit ihrem Programm „Wenn O’ans zum Andern kimmt... bin i scho do!“ regelrecht um den Finger.

Ihre Pointen sind vornehmlich Frauenpointen. Sie bekommt Kopfnicken, als sie vom morgendlichen Kampf vor dem Spiegel berichtet, vom Schicksal der „kinderlosen Mutter“, ihren Versuchen, „die Männer zu erziehen“ und den Adidasstreifen am Oberschenkel als Alterserscheinung. Lange hat sie von einem „schönen Mann, der exzellent denken kann“ geträumt. Ja, meint die Weise, sie habe schnell erkennen müssen: „Diese Kombination gibt’s net, da wär’s ja a Frau.“

Das Potpourri zweier Dialekte fordert das Publikum. So mancher Gag kommt erst an, wenn schon der nächste gesetzt ist. Die Integration sei ihr nur mangelhaft gelungen, beklagt die gebürtige Dresdnerin, wobei sie doch bei der Kellnerin Anastasia Hohlbichler in die Schule gegangen ist, „Lüngerl mit Semmel-

knödeln“ und Weißwürl an die Tische gebracht hat.

Der innere Schweinehund, Schweini (nicht zu verwechseln mit dem Fußballstar) meldet sich noch immer perfekt sächsisch. Dabei denkt, handelt und träumt Ronny längst boarisch. Ihren Umzug nach München, der „Weltstadt mit Herz“, schildert sie so: „Ich steuerte gleich den Marienplatz an und erwartete dort bayerische Trachtler. Was ich vorfand, waren Amis und Japsen.“

Die Kabarettistin beschreibt mit allen verfügbaren Mitteln einen ganz stinknormalen Alltag. Auf der Fahrt zu ihren Terminen steckt sie in einem Wahnsinnsstau und sehnt sich ein wenig nach der Trabi-Zeit Osten zurück. Umso unflätiger beschimpft sie die anderen Verkehrsteilnehmer. Vor allem einen mit dem Autokennzeichen „AÖ“, einen „ausgesetzten Österreicher“.

Ob eine Investition in einen Hirschrhythmer nicht sinnvoller sei als in eine Busenvergrößerung, gibt sie zu bedenken.

Ronny Weise kokettiert mit ihrem Publikum, ver-

sucht es mitzunehmen, streut auch Denkpausen ein und garniert ihren Auftritt mit gesanglichen Einlagen.

## Zu viele Schleimer und Helden

Schweini indes hofft weiter, dass die Weise wieder perfekt sächselte, statt bayrisch red! Sie aber agiert nach dem Motto: „Feste Lächeln und die ganzen Querschläger des Tages ausknocken. Lass Revue passieren, bleib geschmeidig, lass sie alle leben, wie sie leben, die Lipp-glossierten, die Raucher und Nichtraucher, die Blender und Märtyrer, Tierliebe dabei nicht vergessen und vor allem immer dran denken, dass wir menschlich bleiben. Gäbe es nicht so viele Schleimer und Helden, wäre ich längst Millionär und Samariter der Nation.“ Ein netter Abend mit einer Kabarettistin, die ihrem Publikum den Spiegel vorhält, aber die Sommersprossen, die langsam Altersflecken werden, nicht bei einem Gast in der ersten Reihe sucht, sondern bei sich selbst.



Ronny Weise

## Zur Person

- Ronny Weise ist seit 2001 Ensemblemitglied der Iberl-Bühne München/Solln.
- Zuvor hat die Chemnitzerin die Schauspielschule von „Ruth Zerboni“ in Grünwald besucht.
- Die Kabarettistin ist begeisterte Dressur- und Springreiterin, fechtet und liebt Modern Dance.

(bih)